

Love as the Principle of Natural Law. The Natural Law Theory of Johann Gottlieb Heineccius (1681–1741) and its Contexts, Tagung vom 24. bis 26. November 2016

Die Ende November 2016 durchgeführte Tagung fand im Rahmen der bereits seit einigen Jahren betriebenen Arbeit des internationalen Forschungsnetzwerkes *Natural Law 1625–1850* statt, das vom *Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung* der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und vom *Max-Weber-Kolleg* der Universität Erfurt institutionell getragen wird. Die Dringlichkeit, sich mit dem naturrechtlichen Werk von Johann Gottlieb Heineccius zu befassen, ergab sich nicht allein aus der Kenntnis der bestehenden Forschungsliteratur, sondern durch die Arbeit des Netzwerkes selbst: Die Arbeitsberichte der im Netzwerk verbundenen Projekte haben deutlich gemacht, dass das Naturrecht von Heineccius – jenseits der ansonsten in der Diskussion prominent vertretenen Lehrbücher und Naturrechtssysteme – innerhalb der europäischen und südamerikanischen Naturrechtsdiskussion sowohl in protestantischen wie in katholischen Territorien eine sachliche Rolle gespielt hat, die sehr weit über dasjenige hinausgeht, was die bisherige – insgesamt noch sehr zurückhaltende – Forschung an einzelnen Erkenntnissen zusammengetragen hat.

Der zunächst in Halle lehrende und nach Stationen in Franeker und Frankfurt/O wiederum in Halle tätige Jurist und Philosoph Johann Gottlieb Heineccius war, abgesehen von Pufendorf, der im 18. Jahrhundert am meisten rezipierte deutsche Naturrechtstheoretiker. Die zahlreichen, bisher noch immer nicht vollständig erfassten Auflagen, die seine *Elementa juris naturae et gentium* in Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Schottland, den Vereinigten Staaten, Italien, Spanien und Südamerika erlebten, belegen ein ebenso intensives wie bisher noch nicht ge- bzw. erklärtes internationales Interesse an dem von Heineccius zwischen Thomasius und Wolff positionierten Naturrecht. Die Tagung sollte diesem Phänomen nachgehen und dabei die inhaltliche Analyse der *Elementa juris naturae et gentium* in den Rahmen seines juristisch-philosophischen Gesamtwerkes sowie in den Kontext der europäischen Naturrechtsdiskussion des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts stellen. Neben der im Zentrum der Tagung stehenden Auseinandersetzung mit dem Naturrecht von Heineccius wurden daher drei Kontexte in den Blick genommen, die für das Verständnis von Inhalt und Wirkung der *Elementa iuris naturae et gentium* besonders aufschlussreich sind: Kontext I: Heineccius als akademischer Lehrer, Rechtswissenschaftler und Philosoph; Kontext II: Quellen und theoretische Vorläufer; und Kontext III: Die europäische Rezeption, die – wie sich freilich herausstellen sollte – gar nicht auf Europa beschränkt war.

Die zwanzig Tagungsbeiträge und ihre intensive Diskussion haben deutlich gemacht, dass Heineccius gerade kein eigenwilliger Naturrechtstheoretiker war, der im Vorfeld von Wolff und Kant mit der Hilfe origineller Theorieansätze (natur-)rechtstheoretische Probleme souverän löste. Seine Stärke war vielmehr – und das zeigen auch seine Lehrbücher zum deutschen Recht, zum römischen Recht und zur Philosophie – die fassliche, gut lern- und lehrbare Darstellung und Synthese, die in einem vergleichsweise einfachen Latein geschrieben, einen didaktisch günstigen Ausgangspunkt für weitere Überlegungen boten. Weil Heineccius in seinem Naturrecht sich auch explizit auf die Theorieangebote anderer Autoren – kritisch oder affirmativ – bezieht, können diese in der Lehre angestellten zusätzlichen Überlegungen auch ohne weiteres den von Heineccius gesteckten Theorierahmen übersteigen. Wie die spanischen und südamerikanischen Editionen eindrucksvoll zeigten, verfuhr man bei der Herstellung einer konfessionell und politisch akzeptablen Textgrundlage mit den *Elementa juris naturae et gentium* bisweilen nicht gerade zimperlich. Die vorgenommenen »castigationes« ließen am Ende nur ein Lehrgerüst übrig, und selbst das konnte Heineccius' Naturrechtslehrbuch aushalten, denn sein Erfolg gründete darin, eben kein avanciertes Theoriebuch, sondern ein für lange Zeit alternativloses Lehrbuch gewesen zu sein.

Die Beiträge der Tagung werden gesammelt und in der von Frank Grunert, Knud Haakonssen und Diethelm Klippel herausgegebenen Reihe des Naturrechtsnetzwerkes im Brill Verlag in Leiden erscheinen.

Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen